



# Dom Quartier Salzburg

Fürsterzbischof

Maximilian Gandolph Graf von Kuenburg

Regisseur auf vielen Bühnen · 1668–1687

8. 12. 2018 – 27.5. 2019

Nordoratorium des Salzburger Doms

*Max: Gandolph*



# Dom Quartier Salzburg

42. Sonderausstellung des Dommuseums Salzburg

## **Kurator**

Dr. Reinhard Gratz, Direktor Dommuseum Salzburg

## **Ausstellungsbüro**

Mag. Heidi Pinezits, Mag. Barbara Halbrainer

Dommuseum Salzburg

## **Begleitbuch**

### **FÜRSTERBISCHOF MAXIMILIAN GANDOLPH GRAF VON KUENBURG**

Regisseur auf vielen Bühnen · 1668–1687

In Zusammenarbeit mit der Universität Salzburg

Konzept: Christoph Brandhuber, Ingonda Hanneschlager

Herausgeber: Christoph Brandhuber und Reinhard Gratz

Redaktion und Lektorat: Christoph Brandhuber, Reinhard Gratz, Barbara Halbrainer,  
Heidi Pinezits

ISBN 978-3-901162-28-2



# Dom Quartier Salzburg

Vor 350 Jahren, am 30. Juli 1668, wählte das Domkapitel mit deutlicher Mehrheit Maximilian Gandolph Graf von Kuenburg (\* Graz 1622) zum Erzbischof von Salzburg.

Zeitgenossen sahen in Max Gandolph einen durchaus gerechten, tüchtigen und reformfreudigen Regenten, der die Weichen in Richtung eines modernen Staates stellte. Seine fast neunzehnjährige Regierungszeit hat Salzburg wohl mehr geprägt als uns heute bewusst ist.

Als absolutistisch regierender Fürst zog Max Gandolph die Zügel staatlicher Kontrolle an und gab eine Reihe von Verordnungen heraus, die der Verbesserung von Sicherheit und Lebensqualität dienen sollten. Außenpolitisch war die Spätzeit unruhig. Die Reunionspolitik Ludwigs XIV. und vor allem die zweite Türkenbelagerung Wiens 1683 verlangten auch von Salzburg die Bereitstellung von Truppen und Kriegsmaterial.

Zahlreiche Bauten in Stadt und Land Salzburg tragen Max Gandolphs Wappen. Im Dom entstanden die Marmoraltäre der Seitenschiffkapellen. In der Residenz vollendete er die Innenausstattung der Langen Galerie und der beiden Dombögen. Im Südflügel der Neuen Residenz gründete Max Gandolph die Hofbibliothek („Max-Gandolph-Bibliothek“).

Hervorzuheben sind Max Gandolphs Leistungen in kultureller Hinsicht. Salzburg wurde durch die Bestellung Heinrich Ignaz Franz Bibers zum Hofkapellmeister und Georg Muffats zum Domorganisten neben Wien, Venedig und Rom zu einem europäischen Zentrum der Barockmusik.

Es gibt allerdings auch Schatten, die dunkel auf der Bewertung seiner Regierungszeit lasten: Dazu gehört die unbarmherzige Vertreibung der Protestanten aus dem Defreggental in Osttirol und vom Dürrnberg in Hallein. Besonders schwer wiegt der



# Dom Quartier Salzburg

sogenannte Zauberer-Jackl-Prozess, die schlimmste Hexenverfolgung in der Geschichte Salzburgs.

Das Jubiläum des Regierungsantritts Max Gandolfs soll Anlass sein, mehr über den Fürsterzbischof und seine Zeit zu erfahren, Licht- und Schattenseiten zu betrachten, um ein möglichst umfassendes Bild und Verständnis seiner Zeit zu gewinnen. Die erste Ausstellung über Max Gandolph von Kuenburg soll damit auch einen Beitrag zur Vermittlung eines wichtigen Kapitels der Geschichte Salzburgs leisten.





# Dom Quartier Salzburg

## AUSSTELLUNG

### Ausstellungsobjekte (Auswahl)

- **Raum 1**  
**Herkunft und Familie**

Namengebend ist die Khünburg nordwestlich des Pressegger Sees. Das Kärntner Ministerialiengeschlecht Deudorf erwirbt die Burg 1388 und nennt sich danach. Die Familie verzweigt sich in eine Kärntner (Trabuschgen), eine steirische (Brunnsee), eine salzburgische (Tamsweg) und eine niederösterreichische Linie (Kottingbrunn). 1602 und 1613 werden die Kuenburger in den Freiherrnstand erhoben.

Max Gandolph wurde 1622 in Graz geboren. Bereits im folgenden Jahr verlor er seine Mutter, Helena Freiin von Schrattenbach, mit sechs Jahren seinen Vater, Reinprecht Moritz Freiherr von Kuenburg. Die Geschwister überlebten das Kleinkindalter nicht. Ein Onkel mütterlicherseits, der Salzburger Domherr Wolf Wilhelm von Schrattenbach, kümmerte sich um den Vollwaisen.

Max Gandolph studierte in Graz, Rom und Perugia und entschied sich für eine geistliche Karriere. Höhepunkt war die Wahl zum Erzbischof von Salzburg 1668, die Ernennung zum Kardinal folgte 1686.

Seine Verwandten förderte Max Gandolph nach Kräften und überhäufte sie mit Geschenken – zum Ärger mancher Zeitgenossen. Der Langenhof in der Sigmund-Haffner-Gasse wurde zum repräsentativen Stadtpalais für die Familie umgebaut, in der Anna-Kapelle der Franziskanerkirche die Familiengrablege eingerichtet.

#### **Stammbaum der Familie Kuenburg 1681**

Dominik Franz Calin (1624–1683), Tusche, Tinte, Wasserfarbe auf Hadernpapier, in 42 Einzelteilen auf Leinwand (Reproduktion)

#### **Fürsterzbischof Max Gandolph Graf Kuenburg, um 1668/1669**

Öl auf Leinwand, Salzburg; Dommuseum

#### **Max Gandolph von Kuenburg als Stifter, um 1686**

Öl auf Leinwand, Salzburg; Konvent der Barmherzigen Brüder



# Dom Quartier Salzburg

## **Wappen Fürsterzbischof Max Gandolphs von Kuenburg**

Holz, lasiert, Salzburg; Salzburg Museum

Das Wappen der Familie Deudorf, seit 1388 Kuenburg, ist die farbengewechselte Kugel im rot-weiß gespaltenen Schild. Das gemehrte Wappen zeigt eine Kugel mit Hahnenfederbusch. Das Torband übernehmen die Kuenburgs von der ausgestorbenen Familie Steierberg.

## **Die drei Salzburger Fürsterzbischöfe aus der Familie Kuenburg**

Johann Heinrich Schönfeld (1609–1684)/Zeichner, Bartholomäus Kilian (1630–1689)/Stecher, Kupferstich, Salzburg; Salzburg Museum

- **Raum 2**  
**Der Fürst als Politiker**

## **Jagdauszug Max Gandolphs von Kuenburg**

Helmut Krauhs, 1961–1977, Holz, Stoff, Salzburg; Salzburg Museum

## **Steinbock, 1674,**

Öl auf Leinwand, Land Salzburg

Übersetzung der Bildlegende: „ibex“, deutsch „Steinbock“, erworben von Sr. Eminenz, dem hochwürdigsten Erzbischof von Salzburg Herrn, Herrn Gandolph Grafen von Kuenburg, am 3. November im Jahr 1674, wiegt 176 (Pfund), im 21. der Altersjahre.

## **Max Gandolph von Kuenburg als Jäger, 1680**

C. P. List, Öl auf Leinwand, Salzburg; Erzabtei St. Peter, Kunstsammlungen

## **Stadtansicht Salzburgs mit Bergsturz, 1669**

Lukas Schnitzer (um 1633–um 1671), Stecher (?), Kupferstich, Salzburg; Salzburg Museum

## **Panorama der Stadt Salzburg vom Dach des Hauses Linzer Gasse 21 in vier Bildern, 1685/1687**

Öl auf Leinwand, Salzburg; Salzburg Museum



# Dom Quartier Salzburg

## **Zehnfacher Dukat auf das 1100-jährige Stiftsjubiläum 1682**

Gold, Salzburg; Bankhaus Spängler

## **Dreifache Dukatenklippe, 1673**

Gold, Salzburg; Bankhaus Spängler

## **Medaille Max Gandolchs von Kuenburg auf die Wahl, 1668**

Paul Seitz Silber, Salzburg; Salzburg Museum

## **Medaille Max Gandolph auf die Kardinalswürde, 1686**

Paul Seel (1642-1695), Zinn, Salzburg; Salzburg Museum

## **Dreibeinstuhl mit Wappen Max Gandolchs von Kuenburg**

Holz, lasiert; Privatbesitz

## **Hauszeichen der Salzburger Schmiede mit Wappen Max Gandolchs**

Eisen, Salzburg; Salzburg Museum

## **Peinliche Ordnung des Hochlöbl. Ertzbisch- und Fürstenthumbs Saltzburg**

Salzburg 1677; Universitätsbibliothek Salzburg

## **Heilung des hl. Rochus, um 1674**

Frans II de Neve (1632-nach 1704), Öl auf Leinwand, Salzburg; Rochuskapelle im Hof des ehemaligen Rochusspitals (bzw. der ehemaligen Rochuskaserne), jetzt Stallung der Stieglbrauerei

## **Kurtze Infections-Ordnung für die Arme Nothleydente Gemainde in dem Hoch-**

**Fürstlichen Ertzstiftt Saltzburg, Salzburg 1679; Universitätsbibliothek Salzburg**

## **Reiterstandarte mit Wappen Max Gandolchs**

Seide, Fahnenstange: Holz, Metall, Salzburg; Salzburg Museum,

Die Standarte diente einer Dragonereinheit, vielleicht der Landfahne, als Zeichen.

## **Kanonenkugel (Eisenguss-Bombe) mit rundem Mundloch und zwei abgebrochenen Henkeln, 1683**

Durchmesser: 34,5 cm, Gewicht: 97 kg, Salzburg; Salzburg Museum

Eine jener Kugeln, die Salzburg 1683 für die Türkenabwehr nach Wien schickte.

## **Militärtrommel mit Wappen Max Gandolchs von Kuenburg**

Holz, Ziegenleder (originale Bespannung, beschädigt); Privatbesitz





# Dom Quartier Salzburg

## **Kleine Emigration. Die Ausweisung der Deferegger und Halleiner Protestanten**

Im Sinne der Bewahrung des katholischen Glaubens sah sich Max Gandolph verpflichtet, Irrglauben und „Ketzerereien“ zu bekämpfen. Nachforschungen ergaben, dass die Hälfte der Einwohner des Defereggentals in Osttirol dem Protestantismus verfallen war. Nachdem diese mit Hilfe von Kapuziner-Patres nicht umgestimmt werden konnten, folgte am 7. November 1684 der Befehl zur Auswanderung. Ledige und mittellose Personen sollten binnen acht Tagen, die Bauern innerhalb von vier Wochen das Land verlassen. Kinder unter 15 Jahren mussten zurückbleiben und katholischen Bauern zur Erziehung übergeben werden.

Dagegen protestierten die evangelischen Reichsstände unter Berufung auf den Westfälischen Frieden. Durch Intervention Kaiser Leopolds I. durften die Kinder fünf Jahre später zu ihren Eltern. Die Vertriebenen fanden in Württemberg, Franken und Schwaben Aufnahme.

Unter den Dürrnberger Bergknappen bekannten sich Josef Schaitberger (1658–1733), Simon Lindner und Matthias Kämbel offen zum Protestantismus und wurden um Neujahr 1686 des Landes verwiesen. Bis 1691 folgten ihnen weitere 70 bis 80 Knappen. Osttirolern wie Halleinern erleichterte die Aussicht auf eine Verbesserung der schlechten wirtschaftlichen Bedingungen die Trennung von der Heimat. Die Maßnahmen Max Gandolphs führten zu einem Wiederaufleben des Geheimprotestantismus. Schaitberger ließ sich in Nürnberg nieder und ermutigte durch seine viel gelesenen „Sendbriefe“ die Protestanten in seiner ehemaligen Heimat. Populär wurde sein Lied „Ich bin ein armer Exulant“.

## **Die Zauberer-Jackl-Prozesse 1675–1679**

Hexen und Zauberer als Handlanger des Teufels waren für alle Bevölkerungsschichten des 17. Jahrhunderts Realität. Unwetter, Missernten, Krankheit und andere Schicksalsschläge wurden vielfach auf Schadenzauber zurückgeführt. Zur Regierungszeit Max Gandolphs zogen Scharen von Mittellosen, darunter zahlreiche Kinder, durchs Land und lebten von Bettelei und Kleinkriminalität.

Bei einem Opferstockdiebstahl wurde die Werfener Abdeckerstochter Barbara Koller gefasst. Unter Folter gestand sie, gemeinsam mit ihrem Sohn Jakob Vieh und Kinder verhext und Unwetter herbeigezaubert zu haben. Im August 1675 wurde sie hingerichtet. Ihr geflohener Sohn Jakob („Zauberer-Jackl“) blieb unauffindbar und wurde bald zum Synonym für den Teufel selbst. Die Ermittlungen konzentrierten sich auf Mitglieder seiner Bande. Im ganzen Land wurden Verdächtige aus dem Bettlermilieu zum Verhör nach Salzburg überstellt. Die peinliche Befragung fand im





# Dom Quartier Salzburg

Rathaus statt. Dort erpresste die treibende Kraft der Massenverfolgung, der Jurist Dr. Sebastian Zillner, nach einem Fragenkatalog Geständnisse über angeblich vom Teufel diktierte Verbrechen. Die überwiegend Minderjährigen gestanden sehr bald und beschuldigten weitere Bekannte.

Zwischen 1675 und 1679 wurden 126 Personen, 88 Männer und 38 Frauen überwiegend in Salzburg-Gneis hingerichtet. Zur Hinrichtung von Kindern unter 14 Jahren wurde das Fallbeil eingeführt. Max Gandolph unterschrieb die Todesurteile entsprechend dem geltenden Recht. In einigen Fällen milderte er die Strafen. Weil die Prozesse auf Dauer zu kostspielig wurden, die Hexenverfolgung auf die sesshafte Bevölkerung übergriff und Max Gandolph am Vorgehen des Hofrats bei Festnahme und Urteilsfindung massive Zweifel anmeldete, wurden diese schließlich eingestellt.

- **Raum 3**  
**Der Fürst als Mäzen**

## **Die Hofbibliothek („Max-Gandolph-Bibliothek“)**

Bildung hatte für Max Gandolph einen hohen Stellenwert. Zeitgenossen würdigten seine umfassenden Kenntnisse. Er sprach mehrere Sprachen, wobei vor allem seine hervorragenden Lateinkenntnisse Bewunderung erweckten. Max Gandolph förderte die Universität und führte den Geschichtsunterricht ein. Seinem Interesse für verschiedenste Wissensgebiete entsprach die Leidenschaft für Bücher, die er seit seiner Studienzeit sammelte.

Unter Einbeziehung der Handbibliotheken seiner Vorgänger begann er eine systematische Bibliothek aufzubauen. Schließlich ließ er im Westflügel des Residenz-Neugebäudes einen repräsentativen zweischiffigen Bibliothekssaal errichten, dessen Gewölbe von zehn Marmorsäulen gestützt werden. Rechtzeitig zum Jubiläumfest 1682 wurde der Saal vollendet. „Hier hat sich die Weisheit ein Haus erbaut“ (Spr. 9,1), heißt es in einer Portalinschrift.

Fast alle Bücher Max Gandolphs sind in helles Pergament gebunden, mit dem goldenen Wappensupralibros des Erzbischofs und rotem Buchschnitt versehen. Max Gandolph hatte grundsätzlich an allem Interesse, was damals in zahlreichen Sprachen publiziert wurde. Historische Werke zu Ländern und Dynastien Europas bilden einen Sammelschwerpunkt. Fachliteratur ist zu unterschiedlichen



# Dom Quartier Salzburg

Wissensgebieten vorhanden, darunter Botanik, ferne Länder, Edelsteine, Krieg, Jagd und Pferde. Auch Werke der Belletristik fehlen nicht, so der zwölfbändige Roman „La Cleopatre“ von Gautier de Costes de la Calprenède oder „Don Quijote“ von Miguel de Cervantes. Max Gandolph abonnierte überdies verschiedene Zeitschriften, darunter das „Journal des sçavans“, Europas erste wissenschaftliche Fachzeitschrift.

Nach der Säkularisierung bedienten sich Franzosen, Bayern und Österreicher an den prächtigsten Werken der Hofbibliothek. Die Restbestände schenkte Kaiser Franz I. 1807 der Bibliothek der Benediktineruniversität. Die Bücher Max Gandolphs gehören bis heute zu den wertvollsten Bänden der Universitätsbibliothek Salzburg.

## Hochblüte der Musik

Max Gandolph zog mit Heinrich Ignaz Franz Biber (1644–1704) und Georg Muffat (1653–1704) zwei der bedeutendsten Musiker Europas an seinen Hof. In Salzburg blühte neben der geistlichen die rein instrumentale Musik, für die der Erzbischof besonderes Interesse zeigte.

1670 beschloss der Violinvirtuose Heinrich Ignaz Franz Biber auf dem Weg zum Geigenbauer Jakob Stainer in Absam, Olmütz den Rücken zu kehren und in die Dienste Max Gandolphs zu treten.

1678 wurden der bisherige Vizekapellmeister Andreas Hofer zum Hofkapellmeister, Heinrich I. F. Biber zum Vizekapellmeister und Georg Muffat zum Hoforganisten bestellt. Vermutlich im selben Jahr widmete Biber dem Erzbischof die Handschrift der *Rosenkranzsonaten*, 1681 die *Sonatae Violino solo*. Beide Sammlungen gehören zu den bedeutendsten Schöpfungen der Violinliteratur des 17. Jahrhunderts.

Kirchenmusikalisch am eindrucksvollsten ist die 53-stimmige *Missa Salisburgensis*, die Biber zugeschrieben und wahrscheinlich zum 1100-Jahr-Jubiläum 1682 erstmals erklang. Das mehrhörige Musizieren erreicht mit diesem Werk seinen Höhepunkt. Max Gandolph gewährte Georg Muffat ab Oktober 1681 einen Studienaufenthalt in Rom, Muffat wurde aber bereits im September 1682 zu den Jubiläumsfeierlichkeiten zurückberufen. Noch im selben Jahr widmete er Max Gandolph sein *Armonico tributo*, fünf Sonaten im bislang nördlich der Alpen noch unbekanntem Concerto-grosso-Stil Arcangelo Corellis.

Nach dem Tod Hofers folgte Biber 1684 als Hofkapellmeister nach, er verbrachte sein weiteres Leben in Salzburg. Georg Muffat verließ 1690 Salzburg und wurde Hofkapellmeister in Passau.



# Dom Quartier Salzburg

## **Säkularfeier 1682**

Nach alter Tradition gilt 582 als Jahr der Ankunft des Gründerheiligen Rupert. Die im 17. Jahrhundert revidierte Berechnung mit dem Datum 696 setzte sich nur zögerlich durch. Das 1100-Jahr-Jubiläum wurde 8 Tage lang, gefeiert – ein Barockfest der Superlative. Für seine Inszenierung liefen Theater, Musik und bildende Kunst zur Höchstform auf. Münzen und Medaillen wurden geprägt, Ehrenporten errichtet und ein großes Feuerwerk veranstaltet.

## **Ehrenforte Eingang Stiftskirche St. Peter**

Nachbau nach dem Stich von Johann Wolfgang Hofer/Zeichnung von Philipp Kilian

## **Ehrenforte des Erzbischofs, 1682**

Christoph Lederwasch (um 1651–1705)/Zeichner, Melchior Küsell (1622–1683)/Stecher, Vorder- und Rückseite, Privatbesitz

## **Ehrenforte des Klosters Nonnberg**

Wilhelm Faistenberger/Zeichner, Melchior Küsell (1622–1683)/Stecher; Privatbesitz

## **Die große Domprozession, 1682**

Christoph Lederwasch (1651–1705), Radierung, Salzburg; Salzburg Museum

## **Missa Salisburgensis, 1682 (?)**

Kyrie aus der Originalpartitur eines unbekanntenen Schreibers, Musik von Heinrich Ignaz Franz Biber (1644–1704), Salzburg; Salzburg Museum

## **Jakob Stainer, Violine, 1670**

Holz, lackiert, bezeichnet auf handschriftlichem Zettel: „Jacobus Stainer in Absom prope Oenipontum m[anu] p[ropria] 1670“; Privatbesitz

## **Innenansicht des Salzburger Doms, um 1675**

Melchior Küsell (1622–1683), Kupferstich/Radierung, Salzburg; Erzbischöfliche Mensa

## **Audio/Video-Station**

### **Heinrich Ignaz Franz Biber, Missa Salisburgensis**

Aufführung im Rahmen der Ouverture Spirituelle der Salzburger Festspiele 2016 am originalen Aufführungsort im Salzburger Dom.



# Dom Quartier Salzburg

## Audio-Station

### Heinrich Ignaz Franz Biber

Rosenkranzsonaten, Sonata XI in G-Dur – Auferstehung  
Sonatae violino solo (Salzburg, 1681), Sonata III

### Georg Muffat

Armonico Tributo, Sonata I D-Dur (I. Sonata Grave); Sonata III A-Dur (I. Allegro, IV. Gavotta)

- **Raum 4**  
**Der Erzbischof**

Max Gandolph widmete sich verstärkt der katholischen Reform. Auf der Grundlage von Generalvisitationen wurden unterschiedliche Maßnahmen ergriffen. Vordringlich war die Erhaltung des katholischen Glaubens in der Bevölkerung, die Bekämpfung von Aberglauben und „Ketzertum“.

Zur Verbesserung der Seelsorge auf dem Land gründete Max Gandolph 15 neue Vikariate. Orden wurden vielseitig unterstützt, die Franziskaner in Salzburg etwa mit einem Neubau des Klosters. Augustiner-Eremiten und Kapuziner erhielten neue Niederlassungen. 1685 kam es zum Neubau des Priesterseminars, dessen Leitung Max Gandolph den Theatinern anvertraute. Kirche und Kloster entstanden am heutigen Kajetanerplatz.

Max Gandolphs Erneuerungsbestrebungen hinterließen noch eine Reihe weiterer Neubauten oder neu ausgestatteter Kirchen. Er vollendete den Dom, erneuerte die kleine Kirche St. Johannes am Imberg und gründete das Kollegiatstift Seekirchen. Seine bekannteste Gründung ist die Wallfahrtskirche Maria Plain, die er häufig besuchte. Als Marienverehrer förderte er das Rosenkranzgebet und die Gründung von Bruderschaften. In manchen Kirchen erinnern kostbare liturgische Gefäße an ihren Stifter.

### Fürsterzbischof Max Gandolph Graf Kuenburg, um 1674

Johann Friedrich Pereth (1643–1722)?, Öl auf Leinwand, Salzburg; Erzabtei St. Peter, Kunstsammlungen



# Dom Quartier Salzburg

## **Hostienmonstranz, 1680**

Salzburg (?), Silber, vergoldet, Email, Granaten, Amethyste, 1859 restauriert und mit weiterem Strahlenkranz ergänzt; Domschatz

## **Messkelch, 1677**

Philipp Saler (Meister Augsburg um 1660), Silber, vergoldet, Email; Seekirchen, Pfarrkirche

## **Messkelch („Max-Gandolph-Kelch“), 1679**

Hans Franz Fesenmayr (Meister Augsburg 1670, †1692), Silber, vergoldet, Emails, Perlen, Edelsteine (Granat, Türkis, Zirkon?, Amethyst), Salzburg; Domschatz

## **Messkelch, 1680**

Hans Franz Fesenmayr (Meister Augsburg 1670, †1692), Silber, vergoldet, Emails; Tamsweg, Pfarrkirche, Leihgabe an die Domkustodie Salzburg

## **Reliquenschrein des hl. Hermes, um 1675**

Holz, Silber, Messing, Salzburg; Salzburger Dom

## **Wunderbaum, 1687**

Eisen (Gerüst), Messing (Baum), Silber (Schrifttafeln), Salzburg; Franziskanerkloster

Eine Besonderheit ist der Wunderbaum, eine künstlerische Umsetzung des Stammbaumes Jesu gemäß dem Bibelwort: „Ein Spross wird hervorkommen aus der Wurzel Jesse und eine Blume wird aufgehen aus seinem Stamm“ (Jes 11,1). Doch in der Franziskanerkirche sind nicht die Vorfahren Jesu als Früchte des Baumes abgebildet, sondern die Gebetserhörungen, welche dem in der Mitte des Wunderbaumes dargestellten Gnadenbild Mariahilf zugeschrieben wurden. Das sakrale Kunstwerk ist laut Legende „dediciert dem Hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn MAXIMILIANO GANDOLPHO Ertzbischoff zu Saltzburg“, dessen Wappen am Stamm des Wunderbaums zu sehen ist.

## **Kasel, Stola und Manipel Max Gandolphs, um 1674**

Grüne Seide, Sonnenblumen, Ranken und Girlanden aus vergoldetem Metall

## **Pontifikalschuhe (um 1680), Kardinalshut (1687), Pileolus (1680) Max Gandolphs**

**Maurerhammer und Kelle, die Max Gandolph bei der Grundsteinlegung von Maria Plain verwendete**

Erzabtei St. Peter/Superiorat Maria Plain



# Dom Quartier Salzburg

## Zeittafel

31. Oktober 1622	Maximilian Gandolph wird als Sohn des Reinprecht Moritz Freiherrn von Kuenburg und dessen zweiter Ehefrau Helena Freiin von Schrattenbach in Graz geboren und am selben Tag in der Pfarrkirche Hl. Blut getauft.
27. Juni 1623	Tod der Mutter
27. November 1628	Tod des Vaters. Max Gandolph wird im Alter von sechs Jahren Vollwaise.
1633–1641	Besuch des Gymnasiums der Jesuitenuniversität in Graz, anschließend Philosophiestudium mit Magisterabschluss und Beginn des Theologiestudiums
1642–1644	Fortsetzung des Theologiestudiums am Collegium Germanicum in Rom, 1644 Studium in Perugia
23. September 1647	Domherr in Salzburg
14. September 1648	Priesterweihe durch Erzbischof Paris Lodron
8. Oktober 1654	Nominierung zum Fürstbischof des Salzburger Eigenbistums Lavant, Weihe am 3. August 1655
März 1664	Ernennung zum Administrator des Bistums Seckau, Konfirmation zum Bischof von Seckau am 11. Juni 1664
1665	Erhebung der Familie Kuenburg in den Reichsgrafenstand
30. Juli 1668	Das Domkapitel wählt Max Gandolph mit 12 von 15 Stimmen zum Erzbischof von Salzburg. Übergabe des Palliums am 8. Dezember 1668
16. Juli 1669	Ein Bergsturz des Mönchsbergs verwüstet das Gstättenviertel.
24. August 1670	Besuch des bayerischen Kurfürsten Ferdinand Maria und seiner Gemahlin in Salzburg



# Dom Quartier Salzburg

12. August 1674	Weihe der Wallfahrtskirche Maria Plain
1675	Vollendung des Doms
1675, 1679/1680	Pestepidemien in Salzburg
1675–1679	Zauberer-Jackl-Prozesse, größte Hexenverfolgung in der Geschichte Salzburgs
1678	Heinrich I. F. Biber widmet Max Gandolph die „Rosenkranzsonaten“.
1682	Fertigstellung der Hofbibliothek in der Neuen Residenz
17. – 24. Okt. 1682	Säkularfeier zum vermeintlichen 1100-Jahr-Jubiläum der Ankunft des hl. Rupert
1683	Entsendung von Salzburger Truppen und Kriegsmaterial gegen die Osmanen vor Wien
7. November 1684	Befehl Max Gandolchs zur Ausweisung von Protestanten aus dem Defereggental in Osttirol
22. Juni 1685	Vertrag mit Gaspare Zuccalli über den Bau von Kirche, Kloster, Seminargebäude und Priesterhaus am Habermarkt („Kajetanerplatz“)
1. Jänner 1686	Beginn der Ausweisung von Dürrenberger Protestanten
2. September 1686	Erhebung zum Kardinal durch Papst Innozenz XI.
3. Mai 1687	Tod Max Gandolchs. Beisetzung des Leichnams im Dom, Herz und Eingeweide werden in der Wallfahrtskirche Maria Plain bestattet.





# Dom Quartier

## Salzburg

